

Inhalt

Lesen bei den Römern	6
Die Römer lasen halblaut	6
Die Römer schrieben nicht in langen Zeilen	6
Wie müssen wir lateinische Texte gliedern?	8
Wie müssen wir Latein lesen?	9
Übersicht zu Quantität und Aussprache der Laute	10
Klangreg. in der Dichtung	14
Die Betonung lateinischer Wörter	16
Betonung und Quantitäten in der Prosa	17
Betonung, Quantitäten und Pausen im Vers	18
Wie betont man die Wörter im Vers?	23
Die wichtigsten Versmaße	25
Daktylischer Hexameter	25
Elegisches Distichon	26
Iambische Metren	27
Trochäische Metren	30
Hendecasyllabus	31
Archilochische Strophen	31
Alkäische Strophe	33
Glykoneische Strophe	34
Asklepiadeische Strophen	35
Hipponakteische Strophe	37
Ionische Strophe	38
Sapphische Strophe	38
Beispiel für die Analyse eines lateinischen Textes	39
Metrik als Interpretationshinweis	43
Übungen zur Analyse und zur Betonung lateinischer Wörter	45
Verzeichnis der erwähnten Autoren	47
Begriffsregister	48
Literatur zur Vertiefung	48

Übersicht zu Quantität und Aussprache der Laute

a	kurz und offen auszusprechen wie in <i>all</i>	<i>ager, ágrī – ágger, ággeris – agmen, agminis – amor, amōris – anus, ūs f.</i> Überall müssen kurze <i>a</i> zu hören sein, nirgends <i>ahh</i> .
ā	lang auszusprechen wie in <i>ahnden</i>	<i>ānulus, ānulī</i>
b	wie im Deutschen	
c	im klassischen Latein das Zeichen mit dem Lautwert <i>k</i> ; immer wie <i>k</i> auszusprechen	<i>cārus, certus</i> (sprich: <i>kerrtus</i>) – <i>cingere</i> (sprich: <i>kínngere</i>) – <i>conclāmāre</i> (sprich: <i>konnklaahmáahre</i>) – <i>cubīculum</i> (sprich: <i>kubíhkulum</i>)
d	wie im Deutschen	
e	kurz und offen auszusprechen wie in <i>Eltern, eng</i>	<i>emere</i> (kaufen) – <i>edere</i> (essen)
ē	lang auszusprechen wie in <i>Ehre, Esel, Ekel</i>	<i>ēmī</i> (ich habe gekauft) <i>ēdere</i> (herausgeben)
f	wie im Deutschen	
g	<i>gn</i> wird als <i>ngn</i> ausgesprochen	<i>āgnus</i> (sprich: <i>āangnus</i> , aber ohne stark hörbares <i>g</i> , also nicht wie im »preußischen Französisch«, das »Annggasehn annggg« für »Engagement« sagt)
h	<i>h</i> war schwach oder stumm, wurde – insbesondere bei griechischen Lehnwörtern – nur geschrieben, aber kaum gesprochen. Der folgende Vokal wird mit stärkerem Luftstrom gesprochen (Aspiration, Behauchung). Nach Konsonanten kennzeichnete <i>h</i> behauchte Aussprache; <i>ph, th, ch</i> können folglich bei römischen Dichtern mit <i>p, t, c</i> alliterieren.	<i>Thessala Tempe</i> (Horaz, <i>carmen</i> 1,7,4) <i>Phoeniss(a) et pariter puero</i> (Vergil, <i>Aeneis</i> 1,714)

- 81 Als diese Worte [Junos] gesprochen waren, dreht er [Aeolus] seine Lanze um
und stößt sie dem hohlen Berg
82 in die Seite. Und als ob die Winde einen Heerzug formiert hätten,
83 brechen sie da heraus, wo ein Tor geschaffen ist, und blasen über die Länder
in einem Wirbelsturm.
84 Auf dem Meer liegen und wühlen es total von den tiefsten Stellen auf
85 zusammen der Eurus und der Notus und der an aggressiven Böen reiche
86 Africus, und riesige verschlingende Fluten wälzen sie an die Küsten.
87 Es folgt das Geschrei der Männer und zugleich das Ächzen der Taue.
88 Plötzlich reißen die Wolken den Himmel und den Tag zusammen
89 aus den Augen der Teukrer. Auf dem Meer liegt Nacht voller Schwärze.
90 Donnerroll im Himmelsgewölbe, der Aether leuchtet von Feuern
immer wieder
91 und dicht vor die Augen hält den Männern alles den Tod.

Im lateinischen Text kann man dies alles hören:

- 81 *Haec ubi dicta, cavum conversa cuspide montem*
82 *impulit in latus a: venti velut agmine facto,*
83 *quá data pórtá, ruunt et terras túrbine pérflant.*
84 *Incubéere mári totúmq(ue) a sédibus ímis*
85 *ún(a) Eurúsque Notúsque ruunt crebérque procéllis*
86 *Áfricus, et vástos vólvunt ad líora flúctus.*
87 *Inséquitur clamórque vírúmq strídórque rudéntum.*
88 *Erípiunt súbito núbes caelúmque diémque*
89 *Teucrórum ex óculis; pónto nóx incubat átra;*
90 *Intonuére pól(i) et crébris mícat ígnibus áether*
91 *praesentémque víris inténtant ómnia mórtém.*

Der Stoß in die Bergseite (81) ist von vielen *k*-Lauten begleitet, die Römer als hässlich empfanden. Das Herausströmen der Winde (82-83) ist erst mit vielen *i*-, dann mit *a*-, dann mit *u*-Lauten gestaltet: vom Pfeifen über den breitflächigen Angriff zum Heulen. Das aufgewühlte Meer wird durch viele *u*- und *l*-Laute gemalt (84-86). Ächzen der Taue und Schreien der Männer sind durch viele *o*-, *u*-, *um*-Laute geprägt (87). Der Einbruch totaler Dunkelheit am Tag (88) hat *o*-, *u*-, *m*-, *n*-Laute und dann wieder *k*-Laute, die durch die Elision (s. S. 22) von *um* in *Teucrorum* und den dadurch entstehenden hässlichen Klang *Teucrorex* (89) verstärkt werden. Donner und Blitz mit Todesdrohung (90-91) sind mit *i*- und *o*-Lauten geschildert.

Bei der Rezitation der *Aeneis* soll Octavia, die Schwester des Augustus in Ohnmacht gefallen sein, als ihr verstorbener Sohn Marcellus erwähnt wurde. Auch die Klanginszenierung mag dazu beigetragen haben.

Man nennt dies Iambenkürzung, die Regel heißt entsprechend *Iambenkürzungsgesetz* (IKG).

– *dīc nōbīs: volo tē ac tuōs amōrēs* / Catull, c. 6,16; *volo* statt *volō*.

Man hört: *dīc nōobīs volotac tuoos amōorēes*

– *n(am) unguentum dabo, quod meae puellae* / Catull, c. 13,4;
dabo statt *dabō*.

Man hört: *n-unguentum dabo, quod meae puellae*.

Variable Wertung von *Mutae* + *Liquidae*

Die Kombination *Muta* + *Liquida* (stummer Verschlusslaut + länger anhaltbarer Laut), bewirkt üblicherweise keine Positionslänge (s. S. 16). *Mutae* sind: *b, p, ph; g, c, ch; d, t, th*. *Liquidae* sind: *l, r*. *Liquidae* können aber beliebig lang gehalten und ausgesprochen werden. Daher bewirkt die Kombination *Mutae* + *Liquidae* manchmal doch eine Positionslänge.

– *sīve in extrēmōs penetrābit Indōs* / Catull, c. 11,2; *netr* kurz.

sollte er bis zu den Indern am Ende der Welt dringen

– *at vōbīs male sit, malae tenebrae* / Catull, c. 3,13; *nebr* als lang gewertet.

Aber dir soll es schlecht! ergehen, böse Dunkelheit in der Unterwelt!

Hiát

Manchmal werden an sich zu verschmelzende Wortausgänge und -anfänge doch getrennt gelesen. Es würde so ein *Hiát* entstehen, d.h. ein »Mundaufsperrn« (*hiátus*), der Übergang von einem Vokal zum nächsten. Jedoch sind hier in der Regel Pausen im Vers vorgesehen (siehe nächster Abschnitt).

– *o factum male! | o miselle passer!* / Catull, c. 3,16

O böses Geschehen. O du armes Spätzchen!

– *guttīs absterstī | omnibus articulīs* / Catull, c. 99,8

Du hast [die Lippen] mit Wasser abgespült, abgewischt mit allen Fingern.

Pausen, Haltepunkte

Längere Versmaße haben an festen oder bevorzugten Stellen Pausen. Das heißt: Dort ist regelmäßig das Ende eines kleinen Satzabschnittes, wenigstens aber ein Wortende. Eine Pause wird bei der Analyse durch | gekennzeichnet. Sie kann sein

– *Zäsur*, wenn sie innerhalb eines Metrums oder Versfußes steht,

– *Dihärese*, wenn sie am Ende eines Metrums oder Versfußes steht.

Die Ausdrücke bedeuten beide »Trennung«, der erste ist lateinisch, der zweite griechisch; sie dienen der Unterscheidung der Pausentypen.

Im daktylischen Hexameter gibt es die folgenden häufigen Zäsuren:

– Zäsur nach dem fünften halben Metrum (griechisch *Penthemimerés*, »Fünftalbeilige«):